

SWR2 Zeitwort

05.09.1929:

Aristide Briand schlägt ein Vereintes Europa vor

Von Rainer Volk

Sendung vom: 05.09.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musik: Europa-Hymne

Autor:

Eine gemeinsame Europa-Hymne? Im Jahr 1929 Zukunftsmusik! Eine Europa-Flagge, ein EU-Pass? Undenkbar! Nationalstaaten waren das A und O der Politik. Allerdings sah Europa auch, dass der Versailler Friedensvertrag weiter Unfrieden stiftete, denn er spaltete den Kontinent in Sieger und Verlierer des Ersten Weltkriegs. Deshalb hatte 1924 der Österreicher Richard Coudenhove-Kalergi eine „Paneuropa-Union“ gegründet, wurde ein Jahr später, 1925, im Vertrag von Locarno ein Versuch gestartet, Deutsche und Franzosen zu versöhnen. Man garantierte sich wechselseitig die Grenzen im Westen; Deutschland durfte dem Völkerbund beitreten. Architekten des Locarno-Vertrags waren der deutsche Außenminister Gustav Stresemann und sein französischer Kollege Aristide Briand. Doch lobt der Mainzer Zeithistoriker Andreas Rödder auch die Arbeit der Briten in Locarno.

O-Ton von Andreas Rödder:

„Grade den Briten war ja klar: Das, was die Franzosen in Versailles gewollt hatten – im Grunde die eigene Sicherheit dauerhaftes Niederhalten Deutschlands – das wird in Europa nicht funktionieren. Die Länder müssen miteinander leben.“

Autor:

Nach Locarno träumte Europa etwa vier Jahre lang vom Frieden. Briand und Stresemann trafen sich im September 1926 in einem Wirtshaus in Thoiry am Genfer See, aßen und redeten über eine weitere Annäherung. Andreas Rödder:

O-Ton von Andreas Rödder:

„Da schimmert so etwas auf wie beide füreinander einen Sinn haben, im Kopf zu haben, was der andere braucht und was die Perspektive des anderen ist.“

Autor:

Trotz der Ermutigung durch den Friedensnobelpreis, den beide 1926 erhielten, spürte das Duo aber bald: In ihren jeweiligen Hauptstädten bremste man sie aus. Also beauftragte Stresemann Beamte im Auswärtigen Amt ein Konzept zu erstellen. 1927 stellte man es bei einer Internationalen Wirtschaftskonferenz vor: Doch das Echo auf eine stufenweise europäische Zollunion war skeptisch – auch in Frankreich. Dass Stresemann im Jahr darauf einen Schlaganfall erlitt und politisch kürzertreten musste, war ein weiterer Rückschlag. – Er reiste zwar Anfang September 1929 zur jährlichen Versammlung des Völkerbunds nach Genf, überließ die große Rede aber Briand. Am 5. September 1929 forderte dieser dort den Aufbau einer „europäischen Union“. Sie müsse Gegenstand offizieller Verhandlungen der europäischen Regierungen werden, solle ein föderatives Band herstellen, um die Europäer miteinander ins Gespräch zu bringen, ihre Interessen zu beraten und gemeinsame Entscheidungen zu treffen.

O-Ton von Aristide Briand:

„Mesdames – messieurs. Premier délégué de la France – je viens cette année, comme les précédentes, apporter à cette tribune un acte de foi sincère et ardent dans la société des nations.“

Autor:

Große Worte, die sich leider in keinem Tonarchiv erhalten haben. Das hier, Briands Plädoyer für eine verstärkte Abrüstung, wurde zwei Tage später, am 7. September 1929, aufgenommen. Seine Europa-Visionen dagegen waren für seine Zeitgenossen wohl Luftschlösser. Sie erlitten das Schicksal vieler guter Ideen, die zu früh kommen. Der Völkerbund schob sie auf die lange Bank, bat Frankreich nur, eine Denkschrift auszuarbeiten. Dieses „Briand-Plan“ genannte Konzept war am 1. Mai 1930 fertig. Es sah vor, die Europäische Union mit einem Sekretariat und einem ständigen Ausschuss auszustatten, enthielt einen Katalog von Zielen und Aufgaben. Gustav Stresemann war da bereits tot, sein Nachfolger Curtius kein Locarno-Fan. Daher speiste der Völkerbund Briand mit einem Studien-Ausschuss ab, der einige Male tagte – bis Briand 1932 starb. Mit ihm wurde auch die Europäische Union beerdigt. Wiederauferstehung feierte sie erst 1992 im Vertrag von Maastricht.